Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

Nr. 112. für Anhalt und Thüringen. Jahrgang 200.

Bezugspreis f. Halle u. Vororte 2,50 Mk., durch d. Post bezogen 3 Mk. f. d. Vierteljahr. Postzeitungsliste Nr. 3259. Die Hall. Ztg. erscheint wöchentlich zwölf mal. — Gratis-Beilagen: Hall. Courier (tägl. Feuilletonbeil.), Ill. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeil.), Landw. Mitteilung.

Zweite Ausgabe

Anzeigengebühren f. d. sechsgespaltene Petitzeile od. deren Raum f. Halle u. den Saalkreis 20 Pfg., auswärts 30 Pfg. Reklamen am Schluß des redaktionellen Teils die Zeile 100 Pfg. Anzeigen-Annahme b. d. Expedition in Halle a. S. u. bei allen bekannten Annoncen-Expeditionen.

Geschäftsstelle in Halle a. S.: Leipzigerstraße 87, Hinterhaus. Telephon 158; Redaktion Telephon 1272. Eing. Gr. Brauhausstr. Chefredakteur: Dr. Walther Gebensleben in Halle a. S.

Donnerstag, 7. März 1907.

Geschäftsstelle in Berlin: Dessauerstraße 14. Telephon-Amt VI a Nr. 11494. Druck und Verlag von Otto Thiele in Halle a. S.

Deutsches Reich.

Halle a. S., den 7. März.

Staatsminister Dr. von Boetticher †.

Staatsminister Dr. von Boetticher, früherer Oberpräsident der Provinz Sachsen, ist Mittwoch mittag 1 Uhr 30 Min. in Naumburg gestorben. Die Beisetzung erfolgt am Sonnabend nachmittag in Berlin.

Diese Trauernachricht wird in den weitesten Kreisen unserer Heimatprovinz Sachsen und über dieselbe hinaus im ganzen deutschen Vaterlande allgemeine Teilnahme erwecken. Lebt doch von Boettichers Name noch frisch in unser aller Gedächtnis, besonders von seinem segensreichen Wirken her als Oberpräsident der Provinz Sachsen. Boettichers hohe Verdienste werden nie vergessen werden, das Gedenken an ihn wird nimmer erlöschen!

Mit Karl Heinrich von Boetticher ist einer von jenen Männern dahingeschieden, dessen Leben stets von Arbeit erfüllt war. Die Studienwege zur geistigen Reife führten ihn über Würzburg nach Berlin, wo er die Rechte studierte; schon 1864 trat er in den Verwaltungsdienst und wurde Hilfsarbeiter im preußischen Handelsministerium. 1865 übernahm er ein städtisches Amt in Stralsund und wurde von dort im Jahre 1869 in das Ministerium des Innern berufen. Man erkannte die Größe seiner Arbeitskraft bald, ernannte ihn 1872 zum Geheimen Regierungsrat und vortragenden Rat und sah ihn mit Bedauern scheiden, als er 1873 als Landdrost nach Hannover ging. Hier und weiter als Regierungspräsident in Schleswig, dann als Oberpräsident von Schleswig-Holstein hat er treu gewirkt, so daß ihm beim Scheiden die ehrenvollsten Huldigungen dargebracht wurden.

Auch parlamentarisch war v. Boetticher tätig. Schon 1867 bis 1870 Mitglied des preußischen Abgeordnetenhauses, wurde er im Jahre 1878 im zweiten schleswig-holsteinischen Wahlkreise zum Reichstagsabgeordneten gewählt. Er schloß sich der deutschen Reichspartei an. Im September 1880 wurde v. Boetticher zum preußischen Staatsminister und Staatssekretär des Reichsamts des Innern ernannt. Er setzte besonders für das Zustandekommen des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes vom Jahre 1889 alle seine Kräfte ein. Mit dieser sozialpolitischen Gesetzgebung des Deutschen Reiches wird sein Name dauernd verknüpft sein; auch mit der Geschichte der Provinz Sachsen, zu deren Oberpräsidenten er Anfang 1898 berufen wurde. Als Nachfolger v. Pommer Esches trat er am 1. Januar 1898 sein neues Amt an, das er bis in das vorige Jahr hinein treu verwaltete.

* **In der Vollversammlung des preußischen Landes-Oekonomie-Kollegiums** am 6. cr. empfahl der Landwirtschaftsminister von Arnim zur Hebung der Viehzucht den kleinen Landwirten die Gründung von Genossenschaften zur Errichtung von Jungviehweiden. Zur Beseitigung der Landflucht der Arbeiter schlug der Minister als einziges Mittel, das sich bereits in einigen Gegenden Deutschlands, auch in Dänemark und Schweden, bewährt habe, die stärkere Ansiedelung der Arbeiter und gleichzeitig die Organisation von Arbeitsnachweisen vor.

* **Die Budgetkommission des Reichstages** bewilligte in ihrer Sitzung am 6. cr. mit den Stimmen der Konservativen, der Nationalliberalen und der Freisinnigen eine siebente Rate von 150 000 Mark für die Hohkönigsburg im Elsaß. Staatssekretär Graf Posadowsky sprach auf eine Anfrage die bestimmte Hoffnung aus, daß dies die letzte Rate sein würde und der Bau in diesem Jahre beendet sein werde. Der Mehrbedarf habe sich erst im Laufe des Baues herausgestellt. Mit dem inneren Ausbau und der Unterhaltung habe der Reichstag nichts zu tun. Redner betonte die nationale Bedeutung der Burg, die einen steigenden Strom von Deutschen in die Vogesen ziehe. v. Staudy (kons.), Arendt (Reichsp.) und Wiemer (freis. Vp.) sprachen sich für die Bewilligung, Singer, Gröber und Fehrenbach (Zentr.) dagegen aus. Die Kommission bewilligte ferner 30 000 Mark für das römisch-germanische Museum in Mainz, 38 000 Mark zur Vornahme einer Rekrutierungsstatistik zum Zwecke der Feststellung des Einflusses der Herkunft und Beschäftigung auf die Militärtauglichkeit, 25 000 Mark als erste Rate für eine Unfallstatistik des Jahres 1907, ferner 312 500 Mark als erste Rate für weitere größere Saugbagger für den Kaiser-Wilhelm-Kanal. Semler (natl.) fragt, wie weit die Vorarbeiten für die Fortführung des Kaiser-Wilhelm-Kanals bis Emden gediehen seien. Graf Posadowsky erklärte, das Projekt des Kaiser-Wilhelm-Kanals sei einer Revision unterzogen und werde demnächst dem Reichstage vorgelegt werden. Gröber (Zentr.) meint, es sei gut, daß Semler und kein Zentrumsmann die angeregte Frage als Vorfrage für eine eventuelle Flottenvermehrung bezeichnet habe. Man hätte sonst von einer unerlaubten Pression gesprochen. Die Frage sei zu wichtig, um nebenbei behandelt zu werden. Arendt (Reichsp.) befürwortet die Fortführung des Kanals, ohne sich die Schlüsse Semlers bezüglich einer eventuell möglich werdenden geringen Vermehrung der Flotte aneignen zu wollen. Die Kommission bewilligte sodann 100 000 Mark für das deutsche Museum in München, 15 000 Mark für den Verein zur Erhaltung des historischen Instituts in Florenz, 2 284 000 Mark als dritte Rate für die Berufs- und Betriebszählung 1907, 500 000 Mark zum Erwerb eines Grundstückes in Charlottenburg für eine spätere Erweiterung des Gebäudes der Normaleichungskommission, der physikalisch-technischen Reichsanstalt und der Arbeiterwohlfahrtsausstellung, ferner 500 000 Mark für Versuche zur Motorluftschiffahrt und 40 000 Mark zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit.

* **Dem Reichstage ging zu** ein Gesetzentwurf betreffend Maßnahmen gegen den Rückgang des Ertrages der Maischbottichsteuer. Danach wird der Satz der Maischbottichsteuer-Vergütung auf 0,12 Mk. für das Liter reinen Alkohols herabgesetzt. Aus dem Vertrage der Maischbottichsteuer werden 4 500 000 Mk. jährlich entnommen und zur Gewährung von Zuschüssen für ausgeführten und denaturierten Branntwein verwendet, soweit für diesen eine Maischbottichsteuer-Vergütung gewährt wird. Uebersteigen die Maischbottichsteuer-Vergütungen jährlich 15 Millionen, so ist eine Entschädigung für die Erhebung und Verwaltung der Maischbottichsteuer um 15 Hundertteile des Mehrbetrages der Vergütungen zu kürzen.

* **In das Herrenhaus berufen** ist durch Allerhöchsten Erlaß vom 20. Februar d. Js. der Erste Bürgermeister der Stadt Görlitz Georg Snay infolge Präsentation dieser Stadt an Stelle des am 30. September v. Js. infolge Niederlegung seines städtischen Amtes ausgeschiedenen Oberbürgermeisters Büchtemann.

* **Personenwechsel im sächsischen Finanzministerium.** Im sächsischen Finanzministerium tritt, wie bereits gemeldet, insofern ein Wechsel in den hohen Beamtenstellen ein, als der erste Ministerialdirektor Geheimer Rat Dr. Ritterstädt am 1. April in den Ruhestand tritt und in seine Stellung Ministerialdirektor Geheimer Rat v. Seydewitz aufrückt. Für die dadurch freiwerdende Ministerialdirektorstelle soll dem Vernehmen nach der gegenwärtige Vertreter Sachsens beim Bundesrat, Geheimer Finanzrat Dr. Rüger, in Aussicht genommen sein. Der Genannte, der übrigens in keinem verwandtschaftlichen Verhältnis zum Finanzminister Dr. Rüger steht, mußte vor längerer Zeit infolge starker Ueberanstrengung einen längeren Urlaub nehmen, den er gegenwärtig in Schierke am Harz genießt. Dr. Rüger gilt als sehr tüchtiger Beamter.

* **Vom Kaiser.** Mittwoch morgen begrüßte der Kaiser die Kaiserin-Witwe von Rußland auf ihrer Durchreise nach England auf dem Berliner Schlesischen Bahnhof und begleitete die Kaiserin bis zum Bahnhof Charlottenburg. Später hörte der Kaiser im Königlichen Schloß die Vorträge des Finanzministers und des Chefs des Zivilkabinetts. Nachmittags war Seine Majestät zum ersten Mal in diesem Jahre im Tiergarten spazieren geritten in Begleitung des Prinzen August Wilhelm. Um 6½ Uhr hatte der Monarch die Sitzung der militärischen Gesellschaft in der Kriegsakademie besucht und dort den Vortrag des Generals Bernhardi über „Die Organisation und Ausbildung der Kavallerie für den modernen Krieg" gehört.

* **Der Kronprinz und die Kronprinzessin** sind Mittwoch vormittag von St. Moritz abgereist. Der Kronprinz sprach über den vierzehntägigen Aufenthalt in dem Kurort seine lebhafte Befriedigung aus; namentlich habe ihm der Wintersport hohe Freude bereitet.

* **Der Fürst von Hohenzollern** traf am 6. cr. in Barcelona ein. Er nahm eine Parade über das 11. Dragoner-Regiment Numantia ab, dessen Chef der deutsche Kaiser ist.

* **Der Großherzog von Baden** ist am Sonntag an Bronchialkatarrh erkrankt. Das Fieber ist täglich mehr angestiegen, aber Mittwoch nachmittag unter Schweißausbruch in erfreulicher Weise wieder zurückgegangen. Herztätigkeit und Kräftezustand sind bisher ganz befriedigend gewesen. Mittwoch nachmittag erhielt das Großherzogspaar den Besuch des Prinzen und der Prinzessin Georg von Schönaich-Carolath, welche gegen 6 Uhr wieder abreisten.

* **Die diesjährigen Kaisermanöver.** Zur diesjährigen Kaiserparade verlautet, daß die Parade des gesamten 7. Armeekorps Ende August westlich der Landstraße von Münster nach Hiltrup stattfinden wird. Der Kaiser wird sofort von der Bahn aus auf dem Paradefeld erscheinen und später an die Spitze der Truppen treten, um den Einzug in Münster zu halten. Vom Paradefeld aus marschieren die Truppen des 7. Armeekorps in das Manövergelände, um sich mit dem 10. Armeekorps zum Kaisermanöver zu vereinigen.

Deutscher Reichstag.

11. Sitzung vom 6. März, 1 Uhr.

Am Bundesratstisch: Frhr. v. Stengel, Dernburg.

Das Haus ist stark besetzt.

Auf der Tagesordnung steht die erste Lesung des Nachtragsetats für Südwestafrika.

Kolonialdirektor **Dernburg** weist begründend darauf hin, daß die Vorlagen lediglich eine Wiederholung der dem vorigen Reichstage vorgelegt gewesenen seien. Seit damals sei bekanntlich erfreulicherweise der Hottentotten-Aufstand niedergeworfen und mit den Bondelzwarts ein Vertrag geschlossen. Die Widerstandskraft der zerstreuten Hottentotten-Banden sei keine große mehr. Immerhin könne dieser Banden halber eine zu weit gehende Zurückziehung von Truppen noch nicht stattfinden. Er wolle noch ein Wort sagen über den Etat für die Schutzgebiete pro 1907. Derselbe habe noch genau dieselbe Fassung behalten wie im November. Aber nur deshalb, weil wegen der großen Entfernung die noch notwendigen Forderungen bisher nicht hätten genau festgestellt werden können. Ein abgeänderter Etat solle aber möglichst bald, vielleicht schon in acht Tagen, vorgelegt werden. Sicher sei, daß einstweilen mit 2500 Mann nicht ausgekommen werden könne. Für später dürfte es ratsam sein, dort eine Polizeitruppe zu etablieren. Und zwar würde es sich dann empfehlen, verheiratete Personen in dieselbe einzustellen, denn bei einem Verkehr der Polizei mit schwarzen Frauen würde die Autorität leiden. Die Polizeitruppe habe den Vorzug, lange dort zu sein und eben wegen ihrer längeren Stationierung daselbst die Gegend zu kennen. Geplant sei ferner eine Abänderung der Behrordnung dahin, daß jeder Dienstfähige verpflichtet sei, zur Verfügung zu stehen. Es ergebe das eine Art Landwehr, die wohl zunächst auf 1200 Mann kommen werde, später natürlich, bei fortschreitender Entwickelung, mehr. Weiter richtet der Kolonialdirektor einige Worte des Dankes an die in Südwestafrika tätig gewesenen Truppen, sowie auch an die Missionare, ohne Unterschied der Konfession, für ihre Bemühungen um die Beendigung des Aufstandes, die Pazifizierung des Landes. Was die wirtschaftlichen Aussichten des Landes anlange, so lägen erfreulicherweise sehr viele Meldungen vor, und zwar von Leuten mit genügendem Kapital. Zunächst sei da allerdings etwas Vorsicht geboten, denn die Farmer müßten erst wieder aufgebessert werden. Auch Expeditionen zum Abbau bezw. Feststellung von wertvollen Mineralien seien im Gange. Weiter empfiehlt Redner die Eisenbahnforderung nach Keetmanshoop mit der Maßgabe, daß jetzt statt des Zuschusses die Form des Darlehens gewählt sei.

Abg. **Rogalla v. Bieberstein** (kons.) tritt für die Nachtragsetats ein. Mit besonderer Freude begrüßt er die Lösung des Tippelskirch-Vertrages und spricht dem Kolonialdirektor unter der lebhaften Zustimmung der Mehrheit Dank und Anerkennung aus für die große Geschicklichkeit, mit der er den bezüglichen Wünschen des Reichstages entgegengekommen sei. Die dabei bewiesene Geschicklichkeit sei um so größer, als auf dem Rechtswege die Lösung des Vertrages kaum zu erreichen gewesen sein würde. Neben der Polizeitruppe bedürfe es einer starken Schutztruppe zum Schutze der Farmer. Ohne eine solche starke Schutztruppe werde sich eine umfangreiche Neigung zu Ansiedlungen kaum einstellen. Die Voraussetzung jeder ernsthaften Besiedelung der Kolonie bilde die grundsätzliche Auseinandersetzung mit den Konzessionsgesellschaften, und er hoffe, daß der Herr Kolonialdirektor mit den hinfälligen Konzessionen, die uns wie ein Pfahl im Fleisch sitzen, baldigst ebenso gründlich aufräumen werde wie die vom Reichstage eingesetzte Kommission am 10. Dezember berechtigterweise die Konzessionen der Siedelungsgesellschaft für hinfällig erklärt hat. In demselben Maße, wie die Besiedelung fortschreite, werde dann auch das Land wehrfähig werden, so daß der Etat nach dieser Richtung hin entlastet werden kann.

Abg. **Fehrenbach** (Ztr.) führt aus, seine Partei habe in voriger Session die Herabsetzung der 29 auf 20 Millionen beantragt, und zwar, weil sie annahm, daß die Lage im Felde eine höhere Ausgabe nicht erfordere. Jetzt nun sei die Lage dort nicht schlechter, sondern besser, eine verstärkte Truppen-Zurückziehung noch eher möglich, als früher. Deshalb lehnten seine Freunde auch jetzt die Regierungsvorlage mit ihrer 29 Millionenforderung ab, sie seien aber bereit, 20 Millionen als Pauschquantum zu bewilligen. Und wie dies der Abg. Spahn schon damals erklärt habe, würden sie auch jetzt nach wie vor geneigt sein, für den Fall des Eintretens verstärkten Truppenbedarfs Nachbewilligungen auszusprechen. Er wiederhole dabei noch, daß das Zentrum im Dezember ausdrücklich erklärt habe, wenn Herr Spahn von 2500 Mann gesprochen habe, so seien damit nur gemeint gewesen 2500 Mann vor dem Feind, gegenüber dem Feind! Die Forderung für die Bahn nach Keetmanshoop würden seine Freunde bewilligen.

Abg. **Semler** (natl.) hebt das außerordentliche Verdienst der Obersten v. Deimling hervor, daß es ihm gelungen sei, den Krieg durch einen Vertrag zu beenden. Wie groß die Schwierigkeiten der Kriegführung dort gewesen seien, davon habe er sich durch persönliche Augenscheinnahme überzeugen können. Was die Bahn anlangt, so möchte er vor allem die Aeußerung des Abg. von Bieberstein unterstreichen: Hätten wir die Bahn schon früher gehabt, würden wir überhaupt den Aufstand nicht gehabt haben. Notwendig bleibe eine Verbindung zwischen Windhuk und Keetmanshoop. Als durchaus zweckmäßig begrüße er es, daß das Geld für die Bahn als Darlehen gegeben werden solle.

Abg. **Lattmann** (wirtsch. Vgg.): Wie im Dezember, stimmen wir auch diesmal für die Nachtragsetats, denn wir haben Zutrauen zu dem sachverständigen Urteil des Gouverneurs und des Truppenführers. Aber maßgebend ist für uns immer die wirtschaftliche Erschließung des Landes, und die ist nur möglich durch den Bahnbau. Mit den Vorträgen des Professors Hahn und des Farmers Schlettwein in der Budgetkommission sollte die Angelegenheit der Preisgabe des Südens ein für allemal erledigt sein. Bedauerlich ist es, daß der Vortrag des Professors Hahn nicht im Plenum gehalten wurde; er ist viel zu wenig in die Oeffentlichkeit gekommen. Freilich, die Sozialdemokratie will nicht belehrt werden. Herr Bebel und Herr Ledebour werden sehr bald außerhalb des Hauses nur noch auf die Zustimmung der Anita Augspurg rechnen können, die vorgestern hier in einer Versammlung ihre Ansicht über die Kolonien zusammenfaßte in die Worte: Koloniale Skandale. In Ihren eigenen Reihen wird Ihre Rückständigkeit ja an allen Ecken und Enden schon anerkannt. Lesen Sie Calwer, Bernstein usw. Was hat aus der Dattelpalmenerzählung des Kolonialdirektors der Parteivorstand der Sozialdemokratie gemacht? In einem Flugblatte, unterschrieben von Herrn Singer, erinnert er daran, wie Moses in der Wüste aus dem Felsen Wasser schlug. Wenn Herr Singer auf dem Lande lebte oder vom Gartenbau etwas verstünde, würde er wissen, an wie wunderbaren Stellen und auf wie wunderbare Weise Bäume und Sträucher emporwachsen. Allerdings bitte auch ich den Kolonialdirektor, seiner Phantasie etwas Zügel anzulegen. Ich erkenne willig an, daß seine Vorträge außerordentlich wertvolles Material liefern, aber an einzelnen Stellen hat er die Verhältnisse in Südwestafrika zu rosig gefärbt, und das ist sehr gefährlich; wollen wir das Volk aufklären, dann müssen wir, die wir uns mit Stolz Kolonialschwärmer nennen, möglichst nüchtern sein. (Beifall.) (In der Loge nimmt Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg Platz. Präsident Graf Stolberg begrüßt sich zu ihm.)

Abg. Erbprinz **zu Hohenlohe-Langenburg** (Rp.): Ich habe namens meiner politischen Freunde zu erklären, daß wir den Nachträgen in voller Höhe zustimmen werden. Ich möchte meiner Freude über die Beendigung des Krieges Ausdruck geben. Uebereinstimmend ist von allen Parteien Bewunderung für unsere Truppen und ihrer Führer gezollt worden. Die Bewilligung der heutigen Forderungen ist eine Konsequenz der früheren Aus-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190703072-16/fragment/page=0001

gaben. Die enormen Summen, die ausgegeben sind, wurden ja in erster Linie durch unsere Waffenehre erfordert. Den Wert des Guts, das wir da draußen haben, werden wir erst erkennen, wenn sich dort viele werden angesiedelt haben und Erfahrungen vorliegen. Ist man aber der Ansicht, daß die Kolonie einen wirtschaftlichen Wert hat, so wird man auch für ihre Entwickelung sorgen müssen. Vor allem für die Sicherheit der Farmer. Wenn der Gouverneur und der Truppenführer Vorschläge darüber machen, wieviel Truppen dort noch nötig sind, so wird man ihnen glauben müssen. Dem Herrn Kolonialdirektor ist es bereits gelungen, mit der Heranziehung von Kapital Erfolge zu erzielen, zu denen man ihn nur beglückwünschen kann. Wenn der Herr Kolonialdirektor vorhin sagte, er habe sogar schon den Strom von Ansiedlern mit Kapital eindämmen müssen, so hat er ja, wenn er darin etwas zu viel getan hatte, sich schon selbst berichtigt. Ein Schutzgebiet kann sich nicht entwickeln ohne Bahnen. Deshalb freue ich mich, daß diese Vorlage sobald nach Zusammentritt des Reichstages eingebracht worden ist. (Beifall.)

Abg. **Kopsch** (freis. Vp.): Wir Freisinnigen bewilligen sowohl die Kriegsvorlage wie die Bahnvorlage. Weiter äußert Redner seine Genugtuung über die ausführlichen Mitteilungen der amtlichen „Denkschrift". Der Anerkennung und dem Dank an unsere dortigen Truppen schlössen sich seine Freunde von ganzem Herzen an. Ebenso dem, daß für die zurückkehrenden Truppen ausgiebig gesorgt werde. (Bravo!) Die von gegnerischer Seite gemachten Darlegungen, als ob unsere Haltung in der Frage des Kolonialetats nicht mit unserer früheren in Einklang zu bringen sei, ist unrichtig. Wir haben bisher nur das System in der Kolonialpolitik bekämpft. Für eine auf kaufmännischen Prinzipien beruhende Kolonialpolitik sind auch wir immer zu haben gewesen. Eugen Richter hat in der Sitzung vom 15. Juli 1904 ausdrücklich erklärt, daß die militärische Sicherung der Kolonialpolitik gewährleistet werden müsse, daß die Schüssel bis auf die Neige ausgeleert werden müsse. Den Kolonialdirektor möchte ich fragen, warum zum Erwerb von Grundeigentum für den Bahnbau 20 000 Mk. und für Staatsaufsicht 747 000 Mk. in Aussicht genommen sind. Es wäre richtiger, der Firma Lenz nicht eine Monopolstellung in den Bahnbauten zu überlassen (Sehr richtig! links.) und andere Firmen heranzuziehen. Die jetzigen Kolonialkämpfe sind segensreich gewesen, als das Mißtrauen gegen unsere Kolonialpolitik mehr und mehr geschwunden ist. Nur eine Kolonialpolitik, die von der übergroßen Mehrheit des Volkes geteilt wird, werden wir unterstützen. (Beifall links.)

Kolonialdirektor **Dernburg** erklärt, aus einer weiteren Denkschrift werde namentlich noch die hohe Bedeutung der Verkehrs-Einrichtungen, der Bahnen, hervorgehen. Vorerst wies er besonders darauf hin, wie sich infolge der Uganda-Bahn neuerdings die Einwohner, auch an Zöllen, gehoben hätten. Bezüglich der Landgesellschaften verweise er auf die Verhandlungen in der Kommission. Dem Abg. Semler stimme er darin bei, daß es sich auch darum handeln werde, Steuerobjekte für die zukünftige Selbständigkeit der Kolonie zu finden. Herr Wiemer habe neulich gesprochen von der South West Africa Co. und von den zu kleinen Anteilscheinen dortiger Gesellschaften, deren Unterbringung an deutschen Börsen er unterstützen habe. Er selbst gebe zu, daß 20 Mark-Aktien zu niedrig seien, es würden daher auch jener Gesellschaft nur 100 Mk.-Aktien zu verausgaben gestattet werden. (Oho! Bewegung rechts.) Die Kostensumme der Firma Lenz für die Bahn habe einstweilen nur den Charakter eines Voranschlages. Ein Pretium von 8—9 Prozent für die Baukosten sei gegenüber einer bewährten Firma, wohlverstanden für den Bau einer Bahn in Afrika, wohl nicht zu viel, sondern lasse sich verantworten.

Abg. **Ledebour** (Soz.) polemisiert gegen die Abgg. Kopsch und Lattmann und wird dabei wiederholt zur Ordnung gerufen.

Abg. **Schrader** (frs. Ver.): Herr Ledebour hat in alter Art, nur noch schärfer, die Kolonialpolitik angefeindet. Herr Ledebour hat nur erreicht, daß seine Ausführungen noch weniger ernst genommen werden als zuvor. Er sollte sich doch einmal in England erst erkundigen, ob dort die Alldeutschen ernst genommen werden. Er würde dort zur Antwort erhalten: nein, so töricht sind wir Engländer nicht. In der Tat, wie wäre es auch möglich, daß wir mit ein paar tausend Mann von Südwestafrika aus Südafrika erobern. So etwas zu denken, oder daran, mit den Buren, mit denen England eben erst Frieden geschlossen, über englisch Afrika herzufallen, das ist der reine Blödsinn. (Lebhafter Beifall.) Im übrigen hat der Herr Abg. Ledebour nach Belieben Einzelheiten herausgegriffen, um an ihnen herumzunörgeln. Jetzt ist der gute Wille vorhanden, die Kolonie gut zu verwalten. Auf Ledebours Einzelheiten einzugehen, lohnt nicht. (Sehr wahr!) Auch im Zentrum wird man dem Abg. Ledebour kaum zustimmen. (Beifall.)

Abg. **Bindewald** (D. Reisp.): Auch wir stimmen der Vorlage zu. Ein Volk mit solcher Lebenskraft wie das deutsche hat auch ein Anrecht auf weiteres Ausdehnen in der Welt. Es wäre kurzsichtig, die Mittel zu einer vernünftigen Kolonialpolitik zu versagen. Dazu werden wir aber schließlich die progressive Reichseinkommensteuer nicht missen können. Vorläufig muß eine ausreichende Truppenzahl in der Kolonie bleiben, um die Beruhigung vollständig zu machen; 800 Mann dürften da nicht ausreichen. Bezeichnend ist, daß in Swakopmund bereits eine jüdische Gemeinde besteht. Daraus geht hervor, daß in der Kolonie sicher etwas zu holen ist. (Sehr gut! und Heiterkeit.) Freilich sollte der Kolonialdirektor dafür sorgen, daß die eben erst von Südafrika eingewanderten jüdischen Elemente bald wieder über die Grenze geschoben werden. (Heiterkeit.)

Kolonialdirektor **Dernburg**: Abg. Ledebour hat dem Oberstleutnant Quade den Vorwurf unwahrer und mangelhafter Information gemacht. Ich weise diesen Vorwurf mit Entschiedenheit zurück. (Beifall.) Der „Vorwärts" schrieb am 20. Dezember, die Sozialdemokratie werde keinen Pfennig für die Kolonien bewilligen. Die Folge war, daß Sie (nach links) nur mit der Hälfte Mandate hierher zurückkamen. (Sehr wahr!) Endlich noch eine Bemerkung. Man hat mir die Erzählung von der Dattelpalme in der sozialdemokratischen Presse wiederholt vorgehalten. Ich entnahm diese Erzählung dem Buch von August Bebel: Die Frau und der Sozialismus. (Stürmische Heiterkeit.)

Die Beratung schließt. Das Haus vertagt sich.

Donnerstag 1 Uhr: Etatsnotgesetz, Weininterpellationen. — Schluß 6 Uhr.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

27. Sitzung vom 6. März, 11 Uhr.

Am Ministertisch: Breitenbach.

Die zweite Lesung des Eisenbahnetats beginnt bei den Einnahmen (Personen- und Güterverkehr) mit einer allgemeinen Besprechung des gesamten Eisenbahnwesens.

Eisenbahnminister **Breitenbach**: Hoffentlich ist das Haus der Meinung, daß unser Eisenbahnetat dem wirtschaftlichen Aufschwung Rechnung trägt. Mir ist jede sachliche Kritik an meinem Etat im Haus wie in der Presse durchaus erwünscht. (Beifall.) Die letzten 12 Jahre haben der Eisenbahnverwaltung große Aufgaben gebracht. Bei der Beratung der Kanalvorlage glaubte man, erst das Jahr 1913 werde einen Ueberschuß der Eisenbahnen von 700 Millionen bringen. In Wirklichkeit verzeichnet schon der vorliegende Etat einen Ueberschuß von 739 Millionen. Bei unserer ganzen Organisation konnte dem wachsenden Verkehr nur dadurch Rechnung getragen werden, daß den Direktionspräsidenten stärkere Hilfe an die Hand gegeben wurde. Dazu waren die Oberratsstellen zu vermehren. Um das Ministerium zu entlasten, blieb nichts übrig als die Schaffung eines Zentralamts, das sich aus Oberräten der Direktionen zusammensetzt. Ich erwarte von dieser Maßnahme, daß die Direktionen sich dem wachsenden Verkehr besser als bisher anpassen. Die Verwaltung wird aus der starken Verkehrszunahme die Konsequenzen ziehen und für eine schnellere, aber gleichmäßige Vermehrung der Betriebsmittel sorgen. Im Jahre 1906 werden wir auf 205 Millionen für Betriebsmittel kommen. (Beifall.) Was unsere Bauten betrifft, so soll für die nächsten 10 Jahre ein Programm aufgestellt werden. Unsere Aufgaben werden so groß sein, daß an eine Entlastung unseres Etats vorläufig nicht zu denken ist. Unser Anlagekapital verzinst sich jetzt mit 7,52 Prozent. Aber ohne Anleihen kommen wir nicht aus, schon wegen der neuen Nebenbahnen. Die Sicherung des Verkehrs wird nicht außer acht gelassen. Die Unglücksfälle verzeichnen immer geringere Zahlen. Der Fahrplan wird weiter fortgebildet. Bei den Schnellzügen werden 35 Prozent zuschlagsfrei sein. Die ganze Tarifreform wird leider einen Ausfall von 6½ Millionen bringen. Ich freue mich aussprechen zu dürfen, daß unsere Beamten den Anforderungen voll genügen. (Beifall.) Der Etat von 1907 bringt für die Beamten 40 Millionen mehr als der von 1905. Wir haben 637 Eisenbahnvereine mit 250 000 Mitgliedern, Vereine zu wirtschaftlichen Zwecken. Sozialdemokratische Agitation dulde ich unter den Eisenbahnern nicht. Darum habe ich einen süddeutschen Verband, der seinen Sitz in Nürnberg hat, im Vorjahr verboten. Ich bin aber gewillt, für meine Beamten und Arbeiter treu zu sorgen und rechne dabei auf die Unterstützung des ganzen Hauses. (Lebhafter Beifall.)

Abg. **v. Cuaat** (kons.) dankt für die ausführlichen Erläuterungen, die der Minister eben uns in der Kommission gegeben hat. Die Einnahmen sind bei den Eisenbahnen zwar stark gewachsen, aber die Ausgaben noch mehr. Die mageren Jahre werden wiederkehren, und so ist der Eisenbahnfinanzpolitik nur Vorsicht anzuraten. Die Gehälter steigen und alle Materialien zeigen eine steigende Tendenz. Blicken wir also auf unser Eisenbahnwesen nicht durch allzu rosige Brille. Der vorliegende Etat freilich ist mit Sorgfalt aufgestellt und eine gewisse Unabhängigkeit vom Finanzministerium ist der Eisenbahnverwaltung ohne weiteres zu gönnen. Bei der Personentarifreform dachten wir an Vereinfachungen ohne Einnahmeausfall. Augenblicklich können wir die ausfallenden 6½ Millionen missen; aber in schlechten Zeiten? Wir begrüßen die Aufwendungen für eine starke Vermehrung der Betriebsmittel. Die Betriebsmittelgemeinschaft kann im allgemeinen als gescheitert gelten. Wir haben in Preußen keinen Anlaß, hier den anderen Staaten nachzulaufen. Die Versuche mit elektrischem Betrieb verfolgen wir mit Interesse. Erfreulich ist die Abnahme der Betriebsunfälle. (Beifall.)

Abg. **Macco** (nl.): Seit 1889 zeigt die Entwickelung der gefahrenen Wagenkilometer eine fast gleichmäßige Tendenz. Alle Befürchtungen wegen der Finanzen sind hinfällig. Unerläßlich ist eine Erhöhung der Beamtengehälter. Zur Entlastung des Ministers sollte die Wasser- und Hochbauverwaltung aus seinem Ressort ausscheiden. Die Verbesserung des Lokalverkehrs, möglichst unter Heranziehung des elektrischen Betriebes, muß erstrebt werden.

Unterstaatssekretär des Finanzministeriums **Dombois** verweist auf das starke Anwachsen des Eisenbahnextraordinariums. Die Eisenbahneinnahmen sind um 66, die Ausgaben aber um 84 Prozent gestiegen. Der Finanzminister hat mit Bewilligungen für die Eisenbahn nicht zurückgehalten. Er hat nur davor gewarnt, auf die Eisenbahneinnahmen weiter dauernde Staatsausgaben zu stützen.

Abg. **Oeser** (freis. Vp.): Die Beamtengehaltserhöhungen werden hohe Ausgaben notwendig machen. Deshalb brauchen wir aber nicht pessimistisch in die Zukunft zu blicken. Mit der Abtrennung der Bautenabteilung würde ich einverstanden sein. Zu beklagen ist, daß die Eisenbahnbetriebsmittelgemeinschaft nicht einen Schritt vorwärts gekommen ist. Wenn wir von dieser Gemeinschaft keinen Nachteil haben, warum sollen wir da den anderen Staaten nicht eine Erhöhung des Betriebskoeffizienten gönnen?

Abg. **Frhr. v. Zedlitz** (freikons.): Die finanzielle Seite des Eisenbahnwesens ist für die Entwickelung des Staates von großer Bedeutung. Wo aber die finanziellen Fragen mit den Verkehrsrücksichten in Widerstreit geraten, müssen die Verkehrsrücksichten bevorzugt werden. Leider scheint auch jetzt noch im Finanzministerium der Gedanke noch nicht völlig durchgedrungen zu sein, daß die Eisenbahnverwaltung bis zu einem gewissen Grade unabhängig von der jeweiligen Finanzlage sein muß. Kehrt die jetzige Hochkonjunktur ins Maß normaler wirtschaftlicher Verhältnisse zurück und die laufenden Einnahmen reichen nicht aus, um die Eisenbahnausgaben zu decken, dann müssen wir unsere Zuflucht wohl oder übel zu Anleihen nehmen. Dem Vater der Verstaatlichung unserer Eisenbahnen, dem Fürsten Bismarck, müssen wir noch heute Dank sagen.

Abg. **v. Grabski** (Pole): Der Wagenmangel ist in den polnischen Landesteilen in den letzten Jahren besonders drückend empfunden worden. Beschweren wir uns, dann wird die Untersuchung einseitig vorgenommen. Merkwürdigerweise wird den Eisenbahnbeamten der Beitritt zu Vereinen verwehrt, in denen polnisch gesprochen wird.

Minister **Breitenbach**: Daß unsere Arbeiter nicht Vereinen angehören dürfen, in denen polnisch gesprochen wird, halte ich für selbstverständlich. (Lebhafte Zustimmung.) Andererseits ist von den Staatsangehörigen, die auf unseren Bahnen fahren, auch zu verlangen, daß sie die deutsche Sprache erlernt haben. Hinsichtlich der Betriebsmittelgemeinschaft bin ich mir der nationalen Pflicht bewußt. Uebrigens bin ich gern zu Verträgen mit denjenigen Staaten bereit, denen daran liegt.

Nach kurzen Bemerkungen des Abgeordneten Grafen von Wolike (freikons.) begründet

Abg. **Hirsch** (nl.) die jetzt vorgenommene Vermehrung der Betriebsmittel und empfiehlt eine gleichzeitige Ergänzung der Verkehrswege.

Das Haus vertagt die Beratung auf Donnerstag 11 Uhr. — Schluß 4½ Uhr.

Ausland.

Frankreich.

Soldatenmeuterei.

Die Pariser Blätter melden aus Toul: In der St. Leo-Kaserne meuterten Soldaten. Sie gaben Revolverschüsse auf die Unteroffiziere ab, ohne diese zu treffen, und verwundeten Artillerie-Unteroffiziere durch Säbelhiebe.

Italien.

Der Finanzminister plötzlich schwer erkrankt.

Finanzminister Massimini wurde am Mittwoch in der Deputiertenkammer im Ministersaale von einem schweren Unwohlsein betroffen und fiel in Ohnmacht. Die Unterstaatssekretäre Sanarelli und Colosimo begleiteten den Erkrankten nach seiner Wohnung, wo er sogleich von Professor Baccelli besucht wurde. Die Nachricht von der Erkrankung des Ministers rief überall lebhaftes Bedauern hervor. Nach einer späteren Meldung hat sich das Unwohlsein des Finanzministers als eine Lähmung der rechten Seite herausgestellt. Es ist gegenwärtig noch unmöglich, die Bedeutung der Erkrankung zu übersehen.

Rußland.

Der Präsident der Duma beim Kaiser.

Der Empfang, der dem Präsidenten der Duma bei der Audienz am Mittwoch, die etwa 10 bis 15 Minuten dauerte, zuteil wurde, war ein sehr gnädiger. Der Kaiser sprach seine Genugtuung über die Eröffnung der zweiten Duma aus und wies auf die der Duma bevorstehende schwierige Aufgabe hin, die um so schwieriger sei, als in der Duma zahlreiche politische Parteien vertreten seien. Golowin sprach seinerseits die Hoffnung aus, daß in allen für das Wohl des Landes bedeutsamen Fraktionen erzielt werden würde, die geeint dem gleichen Ziele zustreben würden, das Wohl des Landes zu fördern. Einer solchen Einigung verdanke auch er die auf ihn gefallene Wahl zum Präsidenten. Der Kaiser tat hierauf der großen vorbereitenden Arbeit des Ministeriums Erwähnung, sowie der zahlreichen der Duma vorgelegten Gesetzvorlagen, welche das Resultat dieser Arbeit seien, und sprach die Zuversicht aus, daß die Duma die gesetzgeberische Arbeit aufnehmen werde. Präsident Golowin teilte dem Kaiser mit, daß die Mitglieder der Duma ganz von dem Bestreben erfüllt seien, das Vertrauen des Monarchen zu rechtfertigen. Die Duma werde diese Arbeit sofort, nachdem ihre innere Organisation beendet sei, aufnehmen. Der Kaiser, der das ganz gesetzmäßig fand, unterhielt sich mit Golowin über dessen frühere Tätigkeit beim Moskauer Semstwo. Nach der Audienz wurde Golowin der Kaiserin Alexandra vorgestellt.

Bombenattentat.

In Sebastopol wurde Mittwoch abend unter dem Wagen des Festungskommandanten General Nepluew eine Bombe geworfen. Der General wurde an den Beinen verwundet, auch der Kutscher und die Pferde wurden verletzt. Der Wagen wurde zertrümmert. Dem Verbrecher gelang es, zu entkommen.

Mord.

Auf der Straße in Lodz wurde am Mittwoch ein Offizier erschossen. Eine Militärpatrouille feuerte darauf eine Salve ab, durch die zwei Passanten verletzt wurden. Die Soldaten schossen auch in eine Konditorei, da sie glaubten, der Täter halte sich dort verborgen.

Großbritannien.

Chamberlain als kranker Mann.

Am Sonntag verließ der schwer durch Krankheit zerrüttete Mr. Chamberlain mit seiner Frau England, um nach der Riviera zu gehen. Wer weiß, ob er England wiedersehen wird, in dessen Geschichte er eine so große Rolle gespielt hat. Auf dem Turbinendampfer „Queen" war eine Kabine für die Ueberfahrt des kranken Staatsmannes belegt worden. Korrespondenten berichten, daß die Krankheit Mr. Chamberlain derart verändert, daß ihn die Zuschauer, die ihn an dem Dampfer erwarteten, kaum erkannten. In Mäntel gehüllt, bewegte sich der Schwerkranke mit augenscheinlicher Schwierigkeit an dem Arme seiner Tochter und mit Hilfe eines Stockes, während neben ihm ein Pfleger, zum sofortigen Zugreifen bereit, schritt. Mr. Chamberlain trug nicht mehr das bekannte historische Monocle, sondern eine Brille, und auch die historische Blume im Knopfloch, ohne die er niemals abgebildet wurde, war verschwunden. . . Sic transit . . . Er wurde sofort in seine Kabine geführt, wo er während der ganzen Ueberfahrt, in die Kissen matt zurückgelehnt, saß, — ein Bild der größten Tragik! Es wird berichtet, Chamberlain habe zwei Schlaganfälle gehabt und an seine Rückkehr in das politische Leben sei nicht zu denken.

Aus Nah und Fern.

Drei Knaben verschüttet. Wie die „Köln. Ztg." meldet, wurden Mittwoch abend in der Nähe des Kölner Südbahnhofs drei Knaben im Alter von 10 bis 14 Jahren, als sie im Bahndamm eine tiefe Grube machten, von den nachstürzenden Erdmassen verschüttet. Zwei erstickten, der dritte starb auf dem Transport nach dem Hospital.

Feuer an Bord. An Bord des in New-York aus Ostasien eingetroffenen Dampfers „Vandalia" der Hamburg-Amerika-Linie hat am 25. Februar d. Js. auf See ein Brand stattgefunden, der Schiff und Ladung beschädigte.

Pockenepidemie in Kamerun. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: Der Ausbruch einer Pockenepidemie im Südbezirk von Kamerun ist vor kurzem auf telegraphischem Wege gemeldet worden. Daraufhin wurden sofort 2000 Portionen Lymphe extra hinausgesandt. Hoffentlich wird es wie bei der vorigen Epidemie auch diesmal gelingen, ihrer in kurzer Zeit Herr zu werden. Sämtliche Impfungen bei solchen Epidemien geschehen selbstverständlich unentgeltlich. Das Endziel der Verwaltung des Schutzgebietes auf diesem hygienischen Gebiete ist eine Durchimpfung der gesamten Bevölkerung, die aber natürlich bei den unentwickelten Verhältnissen der Innenbezirke noch geraume Zeit in Anspruch nehmen wird. In einzelnen Distrikten aber, z. B. im Distrikt Duala, ist die allgemeine, gleichfalls unentgeltliche Impfung schon großenteils durchgeführt.

Provinz Sachsen und Umgebung.

— **Gotha**, 6. März. (Gotha und Koburg im Streit.) Die Abgeordneten von Gotha und die von Koburg sind, wie schon kurz erwähnt, miteinander darüber in Streit geraten, ob eine Vorlage über das Landesgesetz, das in Gotha jetzt geregelt werden sollte, eine Sache der gemeinschaftlichen Verfassung sei oder zu den Aufgaben der speziellen Gesetzgebung der Herzogtümer gehöre. Da eine Verständigung zwischen den verschiedenen Standpunkten und Anschauungen der Mitglieder der beiden Landtage sich nicht erzielen ließ, wurde auf Grund des § 115 der Verfassung die Einsetzung eines Schiedsgerichtes beschlossen. Die Mitglieder des Koburger Spezialtandtages werden dem „Leipz. Tgbl." zufolge als Schiedsgericht einen Senat des Reichsgerichtes in Vorschlag bringen.

Letzte Telegramme.

Emden, 6. März. Das am 27. Februar bei Borkum festgeratene Vollschiff „Vidonia" wurde bei der heutigen Mittagsflut abgebracht. Die Mannschaft ist hierher unterwegs.

Köln, 6. März. Wie verlautet, schweben zurzeit Verhandlungen wegen der Teilung der Erzdiözese Köln sowie wegen Wiedererhebung des Bistums Mainz zum Erzbistum. Die Erzdiözese Köln zählt 2½ Millionen Katholiken und 2000 Priester.

Osnabrück, 6. März. Das Schwurgericht verurteilte den 53jährigen Gerichtssekretär Dettmer vom Landgericht Papenburg wegen fortgesetzter Amtsunterschlagungen und jahrelanger Fälschungen von Amtsregistern unter Annahme mildernder Umstände zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis. Die Geschworenen überreichten nach der Verurteilung dem Gerichtshof ein Gnadengesuch.

Rom, 6. März. Der Erdrutsch in Monte Murro begann am 27. Februar. Ein Teil des Berges hatte sich abgelöst und glitt dem Städtchen zu, dessen Bewohner alarmiert wurden und sich und ihre Habseligkeiten in Sicherheit brachten. Zwei Stunden später krachten unter dem Anprall der Geröllmassen die vordersten 15 Häuser zusammen. Dann hielt die Erdbewegung an, um in einer Stunde von neuem zu beginnen. Bisher sind zwei Kirchen und 25 Häuser zerstört worden. Jetzt ist wieder ein Stillstand eingetreten.

Paris, 6. März. Eine Meldung der „Agence Havas" erklärt die in den Blättern verbreitete Nachricht von einer ernsten Soldatenmeuterei in Toul für unrichtig. Es handele sich nur um einen unbedeutenden Streit.

Rotterdam, 6. März. Die holländische Regierung hat dem Kapitän des Rettungsdampfers „Jansen", Martin Sperling, und dem Lotsenlehrling Klaas Res, der als erster auf die Mole sprang, das Ritterkreuz des Oranien-Nassau-Ordens und den übrigen Rettern die Ehrenmedaille dieses Ordens verliehen.

London, 6. März. Im Irischen Kanal wurde die „Esmeralda" von dem Dampfer „Hedley" verlassen und umhertreibend aufgefunden. Das Fahrzeug hatte 20 Tonnen Schießpulver an Bord. Die „Hedley" schleppte die „Esmeralda" nach Holy Head, wo sie abseits von dem Kurse der mit Irland verkehrenden Passagierdampfer verankert wurde. Von der Besatzung fehlt jede Spur. Das Schicksal des Schiffes ist in tiefes Dunkel gehüllt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190703072-16/fragment/page=0002

Berliner Börse, 6. März 1907

Die Rubrik in Cursschrift giebt die Zinstermine an. Es bedeuten: 1.Jan. | 1.Apr. | 1.Juli | 1.Oct. | 1.1.1. | 1.4.1. | 1.4.10. | 15.3. | 15.6.12.1/9. | quartalitet | 1.4.7.10. | 1.1.7.10. | 1.2.8.11. | 1.3.9.12. | 1.5.11. | 15.1.11. | 1.6.12. | 15.5.11. | 1.1.7.10. | 1.3.6.9.12. | 1.1.7.10. | 1.3.6.9.12. | 1.5.11. | 1.6.12. | 15.5.11

Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg. (Nachdruck verboten.)

Freitag, 8. März: Veränderlich, windig, normale Temperatur.
Sonnabend, 9. März: Abwechselnd, ziemlich milde, windig.

Wasserstände. (Letzte amtliche Nachrichten.)

Saale: Halle + 2,44, Trotha + 3,36, Alsleben + 3,17, Bernburg + 2,66, Calbe, Oberpegel + 2,14, Calbe, Unterpegel + 2,64. — **Unstrut:** Straußfurt + 1,90. — **Moldau:** Budweis + 0,10, Prag + 0,82. — **Havel:** Brandenburg, Oberpegel + 2,54, Brandenburg, Unterpegel + 2,18, Rathenow, Oberpegel + 1,93, Rathenow, Unterpegel — 1,68, Havelberg + 3,22. — **Elbe:** Pardubitz + 0,18, Brandeis + 0,49, Melnik + 0,44, Leitmeritz + 0,42, Außig + 0,83, Dresden — 0,59, Torgau + 1,69, Wittenberg + 2 68, Roßlau + 2,28, Aken + 2,60, Barby + 2,85, Magdeburg + 2,44, Tangermünde + 3,41, Wittenberge + 3,20, Lenzen + 3,30, Dömitz + 2,73, Darchau + 2,46, Lauenburg + 2,74.

Börsen- und Handelsteil.

Allgemeines.

—y. **In der Sitzung des Aufsichtsrats der Dresdener Bank** am 6. cr. wurde die Bilanz pro 1906 vorgelegt. Der Bruttogewinn beträgt einschl. 71 465,70 *M* Vortrag aus dem Vorjahre 32 013 357,45 *M* (im Vorjahre 29 207 214,90 *M*). Nach Abzug von 9 064 909,10 *M* (im Vorjahre 7 696 658,20 *M*) Handlungs-Unkosten und Steuern, ferner von 344 708,70 *M* Anteil des A. Schaaffhausenschen Bankvereins an dem Erträgnis der Niederlassung Frankfurt a. M., von 39 400,40 *M* Abschreibung auf Konto-Korrent-Konto, und von 624 379,45 *M* (im Vorjahre 271 305,55 *M*) Abschreibung auf Mobilien-Konto verbleibt ein Reingewinn von 21 939 959,80 *M* (im Vorjahre 20 981 136,05 Mark). Der Gesamtumsatz auf einer Seite des Hauptbuches stellte sich auf 58 600 888 631,10 *M* gegen 53 211 002 401,75 *M* in 1905, die Zahl der bei der Bank geführten Konten auf 80 989 gegen 65 546 in 1905. Die Zahl unserer Angestellten belief sich am Jahresschlusse auf 2514 gegen 2237 im Jahre 1905. — Auf dem Konto der „dauernden Beteiligungen bei fremden Banken" sind nur die pro 1905 vereinnahmten Dividenden verrechnet, welche im Vorjahre mit dem vollen Betrage unverrechnet geblieben waren. Die Dividenden des Jahres 1906 sind wiederum der Verrechnung im nächsten Jahre vorbehalten. Unter den Effekten und den Konsortialbeständen sind circa 38 Mill. *M* nom. fest verzinsliche Anlagewerte enthalten. Der auf den 30. März d. Js. einzuberufenden Generalversammlung soll vorgeschlagen werden, 1 000 000 *M* auf Bankgebäude abzuschreiben, 212 540 *M* dem Pensionsfonds zuzuführen, der dadurch auf die Höhe von 2 550 000 *M* gebracht wird, den Reservefonds B mit 1 350 000 *M* zu dotieren, so daß er die Höhe von 9 700 000 *M* erreicht, und eine Dividende von 8½ Prozent zur Verteilung zu bringen. Nach Absetzung der vertragsmäßigen Tantièmen, sowie der Gratifikationen an die Beamten verbleibt alsdann ein Saldo von 469 815,80 *M* zum Vortrage auf neue Rechnung.

—y. **In der Aufsichtsratssitzung des A. Schaaffhausenschen Bankvereins** am 6. cr. wurde das Gewinn- und Verlust-Konto für das Geschäftsjahr 1906 vorgelegt. Dasselbe setzt sich wie folgt zusammen: Vortrag aus 1905: 246 744 *M* (430 097,55 *M*), Provisionen 4 563 993,43 *M* (4 273 000,45 *M*), Zinsen 6 903 287,24 *M* (6 251 916,16 *M*), Gewinne aus Wechseln 2 914 805,02 *M* (2 253 102,08 *M*), Gewinne aus Effekten und Konsortialgeschäften 3 841 689,45 *M* (3 363 127,67 *M*), Einnahmen aus Immobilien-Besitz 77 244,66 *M* (65 344,04 *M*), vertragsmäßiger Gewinn-Ausgleich mit der Dresdner Bank — *M* (253 422,55 *M*), zusammen 18 547 763,80 *M* (16 890 010,50 Mark). Hiervon sind zu kürzen pro 1906: Handlungs-Unkosten 2 409 163,65 *M*, Steuern 508 353,99 *M*, vertragsmäßiger Gewinn-Ausgleich mit der Dresdner Bank 753 907,40 *M*, zusammen 3 761 425,04 *M* gegen 1905: Handlungs-Unkosten 2 345 182,18 Mark, Steuern 508 520,32 *M*, Aktiensteuer 207 330 *M*, zusammen 3 061 032,50 *M*. Als Reingewinn verbleiben 14 786 338,76 *M* (13 828 978 *M*). Auf die Effektenbestände sind auch in diesem Jahre wieder 4 Prozent Zinsen zugunsten des Zinsen-Kontos berechnet worden. Ein erheblicher Teil des im Berichtsjahre realisierten Effektengewinnes ist zu weiteren namhaften Rückstellungen und Abschreibungen auf ältere Effekten- und Konsortialbestände verwendet worden. Unter den Effekten- und Konsortialbeständen sind ca. nom. 19 300 000 *M* festverzinsliche Anlagewerte enthalten. Der auf den 27. März cr. einberufenen Generalversammlung soll vorgeschlagen werden: 500 000 *M* auf Immobilien abzuschreiben, 1 123 746,89 *M* dem Spezialreservefonds zu überweisen und eine sofort zahlbare Dividende von 8½ Prozent mit 85 *M* auf die Aktien La. A und mit 38,25 *M* auf die Aktien La. B zur Verteilung zu bringen. Nach Auskehrung der statuten- und vertragsmäßigen Tantièmen, sowie der Gratifikationen an die Beamten beträgt der Rest des Reingewinns 301 351,42 *M*, welcher auf neue Rechnung vorgetragen werden soll.

—y. **Dem Kaliwerk Krügershall** war, wie s. Zt. gemeldet, die Konzession zur Errichtung einer Chlorkaliumfabrik auf dem Werk am Bahnhof Teutschenthal und der Abteilung der Endlaugen in die Saale oberhalb der Stadt Halle von den verschiedensten Instanzen versagt worden. Gegen die Entscheidungen hatte das Kaliwerk Rekurs bei dem Minister eingelegt. Dieser Rekurs ist vom Minister dahin beantwortet worden, daß das Projekt zur Errichtung einer Chlorkaliumfabrik vom Bezirksausschuß zu genehmigen sei und daß, wenn die Endlaugen aus der Chlorkaliumfabrik unterhalb der Stadt Halle der Saale zugeführt werden, Bedenken nicht vorlägen.

A. Produkten- und Warenmärkte.

Getreide, Hülsenfrüchte und Futtermittel.

* **Magdeburg**, 6. März. Erbsen (gelbe zum Kochen) 18,00 bis 22,00 Mk., Speisebohnen (weiße) 21,00—36,00 Mk., Linsen 32,00 bis 76,00 Mk.

L. **Hamburg**, 6. März. Tägliche ausländ. Offerten in Mark per Tonne einschließlich Fracht-Zoll-Spesen. Mitgeteilt von der Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats. **Weizen:** Kansas II schwim. 188½ *M*, März 188½ *M*, Bahia Blanca 80 kg schwim. 193 *M*, 79 kg März/April 189½ *M*, 78 kg März/April 188½ *M*, Rosafé 79/80 kg schwim. 193½ *M*, Febr. 192½ *M*, Donau 75/76 kg schwim. 183½ *M*. — **Roggen:** Südruss. 9 Pud 10/15 prompt 177 *M*, Num. 71/72 kg prompt 175 *M*. — **Futtergerste:** Südruss. 60/61 kg Febr. 129 *M* bz., schwim. 129 *M*, März 129½ *M*, April/März/Juni 126 *M*. — **Mais:** Mixed Dampfer „Pretoria" und „Patricia" 129½ *M*, „Auguste Viktoria" 129½ *M*, 35fäßig April/Mai 127½ *M*, Juli/Aug./Sept. 130½ *M*, La Plata Mai/Juni 130 *M*, Donau-Balg. März/April 128 *M*, April/Mai 125 *M*, Mai/Juni 127½ *M*.

— **Berlin**, 6. März. (**Berliner Produktenbörse.**) Die amtlich festgestellten Preise waren am Frühmarkt: Weizen, inländ. 185,00—187,00 *M* ab Bahn. Roggen, inländ. 170,00 *M* ab Bahn, Mai 175,75 *M*. Hafer, märk., mecklenb., pommer., preuß., pol. und schles. feiner 187,00—191,00 *M*, mittel 181,00—185,00 *M*, gering 176,00—180,00 *M* ab Bahn und frei Wagen. Mais, amer. mixed 145,00—147,00 *M*, runder 139—143 *M* frei Wagen. Gerste inländ. Futterware mittel und geringe 149,00—160,00 *M*, gute 161,00 bis 172,00 *M*, russische und Donau leichte 144,00—148,00 *M*, schwere —,— *M* ab Bahn und frei Wagen. Erbsen, inländ. und ausländ. Futter- und Taubenerbsen 163,00—175,00 *M* ab Bahn und frei Wagen. Weizenmehl 00 23,50—25,75 *M*, Roggenmehl 0 und 1 22,50—24,20 *M*. Weizenkleie 11,10—11,70 *M*, Roggenkleie 11,75—12,25 *M*. Preise um 2½ Uhr: Weizen ruhig; Mai 188,25 *M*, Juli 188,50 *M*, Sept. 185,75 *M*. Roggen matter; Mai 175,00 *M*, Juli 176,25 *M*, Sept. 165,25 *M*. Hafer behauptet; Mai 178,00 *M*, Juli 180,25 *M*. Mais behauptet; Mai 130,50 *M*, Juli 128,00 *M*. Rüböl fest; März 67,60 *M*, Mai 63,30 *M*, Oktober 56,50 *M*.

L. **Weltmarkt. Berlin**, 6. März. Tägliche Börsennotierungen auf dem Weltmarkt in Mark für 1000 kg ausschl. Fracht, Zoll und Spesen. (Mitgeteilt von der Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.) **Weizen:** Berlin, 755 gr., Mai 188,25, Juli 188,50. New-York, Red Wint. 2, loko 128,55, Mai 130,15. Chicago, Northern I Spring Mai 117,90, Juli 119,25. Liverpool, Red Wint. 2, März 144,80. Paris, Lieferungsw., März 189,65, Budapest, Lieferungsw., April 126,50. Odessa, Ulka $9^{25}/_{30}$ 3—4% Bes. einschl. Bordospes., loko 130,70. Buenos-Aires, Durchschn.-Qual. bordir., —,—. **Roggen:** Berlin 712 gr., Mai 175,00, Juli 176,25. Odessa, $9^{10}/_{15}$ einschl. Bordospes. loko 113,70. **Hafer:** Berlin 450 gr. Mai 178,00, Juli 180,25. **Mais:** Berlin, Lieferungsw., Mai 130,50, New-York mixed, Mai 89,35. Buenos-Aires, Durchschn.-Qual. bordsr., —,—.

Kartoffeln. Kartoffelmehl. Stärke.

— **Magdeburger Handelsbericht** vom 6. März. (Nichtamtlich.) Prima Kartoffelstärke und -Mehl für 100 kg 17,00—17,25 *M*.

— **Magdeburg**, 6. März. Eßkartoffeln 6,00—6,50 Mk., für 100 Kilogramm.

— **Berlin**, 6. März. Kartoffelstärke 16,75—17,25 Mk., Kartoffelmehl 16,75—17,25 Mk., feuchte Stärke 9,10 Mk.

Stroh und Heu.

— **Magdeburg**, 6. März. Richtstroh 5,00—6,00 Mk., Krummstroh, 3,50—4,50 Mk., Heu 5,00—6,00 Mk. für 100 kg.

Spiritus.

— **Nordhausen**, 6. März. Branntwein 40 Vol.-% für 100 kg (105—106 Ltr.) 59,25—60,25 Mk., Branntwein 45 Vol.-% für 100 kg (106—107 Ltr.) 66,25—67,25 Mk. per loko, März und März—Mai 1907 ohne Faß ab Brennerei, nach Angabe der Vereinigung der Nordhäuser Kornbranntweinfabrikanten E. V. durch die Handelskammer notiert.

— **Hamburg**, 6. März. Spiritus fest, März 19 G., März-April 19 G., April-Mai 19 G.

— **Paris**, 6. März. Spiritus behauptet, März 41,50, April 41,75, Mai-August 43,00, September-Dezember 38,50.

Hopfen.

— **Nürnberg**, 5. März. (Hopfenbericht.) Heutige Preise für: Geringe Markthopfen bis 72 *M*, mittel bo. bis 90 *M*, prima do. bis 95 *M*, Gebirgshopfen bis 105 *M*, mittel Aischgründer bis 88 *M*, prima do. bis — *M*, geringe Hallertauer bis 70 *M*, mittel do. bis 95 *M*, prima do. bis 112 *M*, Hallertauer Siegelgut (Au-Wolnzach) bis 118 *M*, mittel elsäßer bis 95 *M*, prima do. bis 105 *M*, mittel badische bis 95 *M*, prima do. bis 115 *M*, geringe württemberger bis 78 *M*, mittel do. bis 98 *M*, prima do. bis 112 *M*, mittel posener bis 93 *M*, prima do. bis 108 *M*, Spalter Land, leichte Lagen bis 115 *M*. Für Auswahl aus Partien werden einige Mark mehr bezahlt.

Oele und Oelfrüchte.

— **Köln**, 6. März. Rüböl loko 69,50, Mai 65,50.

— **Hamburg**, 6. März. Rüböl ruhig, loko verzollt 69,00.

— **Paris**, 6. März. Rüböl behauptet März 67,75, April 66,00, Mai-August 64,00, September-Dezember 64,50.

— **Amsterdam**, 6. März. Leinöl sehr fest, loco 24, April 24, Juni-August $23^7/_8$, September-Dezember $23^7/_8$, Januar-April $23^1/_2$.

W. **Pest**, 6. März. Raps per August 13,55 Gd., 13,65 Br.

Zucker.

W. **Hamburg**, 6. März. Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per 100 Kilo per März 18,25, per April 18,30, per Mai 18,40, per August 18,70, per Oktober 18,40, per Dezember 18,20. Tendenz: Ruhig.

W. **London**, 6. März. 96% Java-Zucker loko fest, 10 sh. — d. Wert. Rüben-Rohzucker loko ruhig, 9 sh. 0¾ d. Wert.

Kaffee.

— **Hamburg**, 6. März. Kaffee-Termin-Notierungen. Nur für Good average Santos März 31¼ G., Mai 32¼ G., September 32¾ G., Dezember 33¼ G. Tendenz: Behauptet.

— **Havre**, 6. März. Kaffee. Good average Santos März 40,50, Mai 40,75, September 41,00, Dezbr. 41,25. Tendenz: Ruhig.

— **Amsterdam**, 6. März. Java-Kaffee, good ordinary, ruhig, loko $32^1/_2$.

W. **Rio de Janeiro**, 5. März. Kaffee. Zufuhren 10 000 Sack in Rio, 40 000 Sack in Santos.

Wolle und Baumwolle.

— **Bremen**, 6. März. Baumwolle. Sehr ruhig. Upland middling loco 56¾ Pfg.

— **Antwerpen**, 6. März. Wolle. La-Plata-Zug Type B. März 5,85 Käufer September $5,62^1/_2$ bez. Behauptet.

— **Liverpool**, 6. März. Baumwolle. Umsatz 10 000 Ballen, davon für Spekulation und Export 1000 Ballen. Tendenz: Willig.

Amerikan. good ordinary Lieferungen: Stetig. Per März 5,80, per März-April 5,79, per April-Mai 5,79, per Mai-Juni 5,79, per Juni-Juli 5,78, per Juli-August 5,77, per Aug.-Sept. 5,75, per Sept.-Okt. 5,73, per Okt.-Nov. 5,70, per Nov.-Dez. 5,69.

Petroleum.

— **Hamburg**, 6. März. Petroleum fest, Standard white loko 6,80 Br.

Metalle.

— **Amsterdam**. 6. März. Banczinn flau, loco $116^1/_4$.

— **London** 6. März. Silber $31^7/_8$ Lstrl. Hütti-Kupfer $109^1/_2$ Lstrl., per 3 Monate $110^3/_4$ Lstrl., Blei, span. $19^7/_8$ Lstrl., engl. 20 Lstrl., Zinn $190^1/_2$ Lstrl., Zink $26^1/_8$ Lstrl.

— **Glasgow**. 6. März. Roheisen. Scotch warrants — sh. — d. Warrants Middlesborough III 54 sh. 10½ d.

B. Tiere und tierische Produkte.

Schlachtviehmärkte.

— **Berlin**, 6. März. Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion. Es standen zum Verkauf: 526 Rinder, 2268 Kälber, 1164 Schafe, 15 187 Schweine. Ochsen: A. ——, B. ——, C. ——, D. —— *M*. Bullen: A. ——, B. ——, C. —— *M*. Färsen u. Kühe: A. ——, B. ——, C. ——, D. ——, E. —— *M*. Kälber: A. 91 bis 95, B. 84—89, C. 61—71, D. —— *M*. Schafe: A. 78 bis 82, B. 73—77, C. 63—68, D. —— *M*. Schweine: A. 54, B. 52—53, C. 47—51, D. 50 *M*. — Vom Rinderauftrieb blieben ungeführt 180 Stück unverkauft. — Der Kälberhandel gestaltete sich glatt. — Bei den Schafen sind etwa ¾ der vorhandenen Zahl abgesetzt worden. — Der Schweinemarkt verlief ruhig, wird aber voraussichtlich geräumt.

Butter. Schmalz. Speck.

+ **Berlin**, 6. März. Bericht von Gebr. Gause. (Originalbericht der „Hall. Ztg.") **Butter:** Die heutigen Notierungen sind: Hof- und Genossenschaftsbutter Ia Qual. 111—113—115 *M*, do. IIa Qual. 108—112 *M*. — **Schmalz:** Die heutigen Notierungen sind: Choice Western Steam 56,25—56,75 *M*, amerikanisches Tafelschmalz Borussia 57,50 *M*, Berliner Stadtschmalz Krone 57,50 *M*, Berliner Bratenschmalz Kornblume 59—65 *M*, in Tierces bis —,— *M*. **Speck:** unverändert.

Fleisch. Butter. Eier.

— **Magdeburg**, 6. März. Rindfleisch im Großhandel 1,10 bis 1,20 Mk., von der Keule 1,50—1,70 Mk., Bauchfleisch 1,40—1,50 Mk., Schweinefleisch 1,40—1,60 Mk., Kalbfleisch 1,40—1,60 Mk., Hammelfleisch 1,30—1,60 Mk., Speck, geräuch. 1,50—1,60 Mk., Eßbutter 2,40 bis 2,70 Mk., alles für 1 kg, Eier, für 60 Stück 4,20—4,80 Mk.

Fische.

— **Hamburg**, 5. März. Die heutigen Engrospreise stellten sich je nach Qualität per Zentner: Steinbutt, große und mittel 160—175 Mk., kleine 100—130 Mk., Seezungen, große 170—180 Mk., kleine 140 bis 155 Mk., Heilbutt 75—90 Mk., Kleiße, große 80—100 Mk., kleine 60—75 Mk., Rotzungen 75—90 Mk., Schollen, große 50—60 Mk., mittel 30—50 Mk., kleine 25—40 Mk., Karpfen, lebende 90—95 Mk., Schellfische, große 35—45 Mk., mittel 20—30 Mk., kleine 12—16 Mk., Kabliau, große 20—30 Mk., kleine 14—18 Mk., Seehechte 30—35 Mk., Lengfisch 10—15 Mk., Blaufisch 14—15 Mk., Petermännchen 30—40 Mk., Knurrhähne 10—14 Mk., Dorsch —— Mk., Rochen 12—15 Mk., Elblachs —,— Mk., Lachs rotfl. 280—325 Mk., Silberlachs —,— Mk., Lachsforellen 160—250 Mk., Zander 60—120 Mk., Flußhechte 80—95 Mk., Barse 30—40 Mk., Brachsen 25—35 Mk., Schnepel 45—50 Mk., Hummern, lebende 250—270 Mk. Heringe, frische, per Kolli —— Mk. Nordsee-Austern, 100 St. —,— Mk.

C. Neueste Handels-Depeschen.

W. **New-York**, 6. März. Roter Winter-Weizen loko $83^1/_4$, per März ——, per Mai $84^1/_4$, per Juli $84^1/_4$, per Septbr. $83^1/_2$, Mais per Mai $53^7/_8$, per Juli $53^3/_8$, per Sept. ——. Mehl 3,25. Getreidefracht nach Liverpool $1^1/_4$.

W. **Chicago**, 6. März. Weizen per Mai $76^3/_8$, per Juli $77^3/_8$, Mais per Mai $46^7/_8$.

W. **New-York**, 6. März. Petroleum Standard white in New-York 7,75, do. in Philadelphia 7,70, do. in Refined Cases 10,25, do. Credit Balances at Oil City 163.

W. **New-York**, 6. März. Schmalz Westernsteam 9,90, Rohe und Brothers 10,00.

Verantwortlich: Für Politik und Feuilleton: **Dr. Walther Gebensleben**; für Provinz, Allgemeines, Börsen- und Handelsteil: **Max Ebeling**; für Lokales: **Hermann Behle**, sämtlich in Halle a. S.

Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Meldung.

Heute mittag entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krankheit im **75.** Lebensjahre mein heissgeliebter Mann, unser teurer Vater, Schwiegervater und Grossvater, der

Königliche Staatsminister

Dr. Karl Heinrich von Boetticher,

Ritter des hohen Ordens vom Schwarzen Adler,
Dechant des Hochstifts Naumburg,
Mitglied des Herrenhauses.

Naumburg (Saale), den **6.** März **1907.**

Sophie von Boetticher geb. Berg.
Marie Seydel geb. von Boetticher.
Sophie Freifrau von Eberstein geb. von Boetticher.
Hans von Boetticher, Leutnant im 1. Garde-Feld-Artillerie-Regiment.
Johanna von Boetticher.
Bodo von Boetticher, Regierungs-Referendar.
Gustav Seydel, Ober-Regierungsrat.
Leberecht Freiherr von Eberstein-Buhla, Rittmeister der Reserve 2. Garde-Dragoner-Regiments K. A. v. R. und **4** Enkel.

Trauerfeier im Dom zu Naumburg am Freitag nachmittag 3 Uhr.

Die Beisetzung findet auf dem alten Zwölf-Apostel-Kirchhofe in Berlin-Schöneberg am Sonnabend nachmittag 4 Uhr statt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X190703072-16/fragment/page=0004